

Nr. 4 (10.09.2008)

Viktor Kleiner zum 125. Geburtstag

Karl Heinz Burmeister

Vortrag anlässlich einer Matinee zum 125. Geburtstag von Landesarchivar Viktor Kleiner am 22. Oktober 2002 in Bregenz (Landesarchiv). Alle Rechte beim Autor.

Einleitung

Viktor Kleiners Geburtstag, der 22. Oktober 1875, jährt sich heute zum 125. Mal, Grund genug, des ersten Vorarlberger Landesarchivars in dieser heutigen Erinnerungsfeier zu gedenken und seine Verdienste um das Landesarchiv und die Landesgeschichte zu würdigen. Ein weiterer Anlass für die kleine Feier ist die öffentliche Übergabe der 1946 von Emil Gehrer geschaffenen Porträtbüste, die von den Erben Viktor Kleiners dem Landesarchiv geschenkt wurde und im Eingangsbereich des Archivs die Erinnerung an den „Vater des Vorarlberger Landesarchivs“ auf Dauer wach halten soll.

Artikel und Nachrufe

Viktor Kleiner ist bereits in zahlreichen Artikeln gewürdigt worden, und das nicht erst in den Nachrufen, die anlässlich seines Todes vor 50 Jahren erschienen sind. Schon zu seinen Lebzeiten fand er in dem von Wilhelm Kosch herausgegebenen Lexikon „Das katholische Deutschland“ (Bd. 2,

Augsburg 1933/37) einen Platz. Sein Nachfolger im Amte, Dr. Meinrad Tiefenthaler, widmete ihm Nachrufe im Vorarlberger Volksblatt, im Jahrbuch des Vorarlberger Landesmuseumsvereins und in den heimatkundlichen Mitteilungen des Vereins für Geschichte des Bodensees. Ludwig Welti schrieb einen sehr ausführlichen Artikel über Viktor Kleiner für das Österreichische Biographische Lexikon (1965). Wenn man diese Nachrufe auf einen kurzen Nenner bringen will, so scheint mir Meinrad Tiefenthaler das Wesentliche getroffen zu haben, wenn er sagt, Viktor Kleiner sei ein Beispiel wirklicher Berufung für seine Lebensaufgabe, die er daher auch voll erfüllen konnte. Dieses Lebenswerk Kleiners ist die Schaffung des Vorarlberger Landesarchivs.

Der Autodidakt

Während heute das Berufsbild des Archivars weitestgehend professionalisiert ist und man vom Archivar nicht nur ein abgeschlossenes akademisches Studium sowie eine mehrjährige Spezialausbildung verlangt, an die sich während der Berufsausübung eine intensive Weiterbildung anschließt, war Viktor Kleiner Autodidakt. Kleiner hat drei Jahre lang die Handelsschule in der Mehrerau besucht, im Übrigen aber seine gesamte weitere Ausbildung sich selbst zu verdanken. Der Bäckerlehrling baute schon in früher Jugend ein privates Archiv auf, an dessen liebevoller Pflege er die Grundsätze der Ordnungsarbeit erlernte und erstmals praktisch anwendete. Seine Freizeit verwandte er dazu, sich in der Vorarlberger Landesgeschichte auszubilden und sich an Hand der Urkundensammlung des Landesmuseums erste Kenntnisse in den historischen Hilfswissenschaften zu erarbeiten. Durch Jahre nahm er private Unterrichtsstunden und erkannte besonders die Bedeutung der lateinischen Sprache für die Arbeit des Archivars, in der er sich die notwendigen Kenntnisse ebenfalls durch Privatstunden verschaffte.

1896 tat Kleiner einen wohl entscheidenden Schritt für seine Zukunft: Er wurde Mitglied des Vorarlberger Landesmuseumsvereins, in dessen Generalversammlung er 1897 von sich reden machte. Bereits im September 1898 wurde er zum Archivar-Stellvertreter gewählt und zwei Monate später von Landeshauptmann Adolf Rhomberg zum Landesarchivar bestellt.

Erste Vorträge und Aufsätze

Diese rasche Aufwärtsentwicklung kam nicht ganz von ungefähr. Denn Kleiner war seit dem Frühjahr 1897 mit Vorträgen und Aufsätzen in der Öffentlichkeit aufgetreten und bekannt geworden, wobei er insbesondere den Landeshauptmann stark beeindruckt hatte. Im März 1897 hatte Kleiner einen Vortrag über „Vorarlberg im 30jährigen Kriege“ gehalten, der wenig später auch im „Vorarlberger Volksblatt“ abgedruckt wurde. Weitere Vorträge folgten sozusagen Schlag auf Schlag: Im Mai 1897 sprach Kleiner über den „Grafen Hugo von Montfort, den letzten Minnesänger“, der bis heute eine Lieblingsgestalt der Landesgeschichte geblieben ist. Im September 1897 folgte ein Vortrag über „Die Ruggburg und ihre Geschichte“. Im Oktober 1897 wandte sich Kleiner der „Geschichte des modernen Arbeiterwesens“ zu; und im März 1898 verteidigte er mit dem Vortrag „Die Hebung der Wissenschaft durch die katholische Kirche, oder: Was haben die Mönche für Deutschland getan“ die Kirche gegen den Vorwurf, sie habe das Volk zu verdummen gesucht. Ein weiterer Vortrag Kleiners war aus gegebenem Anlass „Der Märzrevolution des Jahres 1848“ gewidmet.

Sehr bald eilte Kleiner der Ruf eines talentvollen und sehr strebsamen jungen Mannes voraus, der rhetorisch und organisatorisch begabt war. Denn alle diese Vorträge waren bereits vor seiner Zeit als Landesarchivar gehalten worden. Die von Kleiner gewählten historisch-politischen Themen lagen ganz in der Linie der Erwachsenenbildung, die heute nach dem Statut des Landesarchivs zu dessen Aufgaben gehört. Es mochte sich bereits vor der Gründung des Landesarchivs der Nutzen einer solchen Anstalt für die Volksbildung abgezeichnet haben. In jedem Falle aber ist seine Rechnung aufgegangen. Wie Meinrad Tiefenthaler 1950 in seinem Nachruf auf Kleiner schrieb, verdankt das Landesarchiv seine Gründung nicht irgendwelchen offiziellen Eingaben, vielmehr war es allein eine Idee Kleiners, die er mit großem Engagement und bewunderungswerter Konsequenz durchzusetzen wusste.

Der Aufbau des Landesarchivs

Viktor Kleiner hat in 40 Jahren das Landesarchiv aus dem Nichts aufgebaut, die Bestände um das wertvollste Schriftgut zur Landesgeschichte dauernd vermehrt, die Bestände durch heute noch unentbehrliche Regesten und Repertorien verzeichnet und erschlossen, Urkunden ediert, dem Archiv

bereits 1904 eine Landesbibliothek angegliedert, und schließlich dem Landesarchiv in den 1930er Jahren mit dem Archivneubau, der lange Zeit als der modernste in Österreich galt, eine endgültige Heimat gegeben. Auch wenn es in den nächsten Jahren einen Anbau geben wird, so bleibt doch die Kirchstrasse 28 mit dem Anbau der 1930er Jahre auch noch für die kommenden Generationen das Herzstück des Vorarlberger Landesarchivs.

Meine Damen und Herren, ich glaube, dass das Wenige, was wir in den Vitrinen heute ausgestellt haben, einiges von den Leistungen Kleiners vermitteln kann. Die Erschließung von Beständen durch ihn erstreckte sich keineswegs nur auf das Landesarchiv; sie galt ebenso den Urkunden des Stadtarchivs Bregenz, des Stadtarchivs Lindau, des mehrerauischen Hofes in Oberreitnau usw.

Zu Kleiners Verdiensten gehört die Organisation der Jahrhundertfeier von 1909 mit ihrem historischen Umzug. Diese Feiern fanden in Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph statt. Kleiner trug die Geschichte hinaus ins Land und leistete damit, ohne den Begriff zu nennen oder zu kennen, Öffentlichkeitsarbeit für das Landesarchiv. Kleiner war ein beehrter Festredner, etwa 1905 bei der Eröffnung des neuen Landesmuseums in Bregenz, 1908 bei der Denkmalenthüllung für Hieronymus Moosbrugger in Schoppernau, bei den Markterhebungsfeiern in Hard 1905 oder in Schruns 1928.

Erste Ordnungsarbeiten im Archiv

Als das Landesarchiv am 1. Jänner 1899 seinen Betrieb aufnahm, ging es zunächst darum, ein Archivlokal zu finden und einzurichten und dieses mit ersten Beständen zu füllen. Im Mai und Juni 1899 begann Viktor Kleiner einen Bestand zu ordnen, der ihm besonders am Herzen lag, der aber wohl auch zu den kulturhistorisch bedeutendsten Beständen des Vorarlberger Landesarchivs gehört: den Bestand 1129 des ehemaligen Benediktinerstiftes Mehrerau, der weit über 700 Briefe aus Klöstern des In- und Auslandes an den Prior P. Apronian Hueber aus den Jahren 1718 bis 1753 enthält. Kleiner mochte sich als ehemaliger Zögling der Mehrerau, aber auch als Verteidiger der wissenschaftlichen Leistungen der Mönche gerade zu diesem Bestand besonders hingezogen fühlen, der zugleich auch eine große Herausforderung für den jungen Archivar darstellte. Denn etwa 98 % dieser Briefe sind in lateinischer Sprache abgefasst.

Da ich selbst, fast genau 100 Jahre später, im Sommer dieses Jahres diesen Bestand neu verzeichnet habe, kann ich am besten ermessen, welche ungeheure Leistung Kleiner hier erbracht hat. Denn – im Gegensatz zu mir, der ich auf Kleiner zurückgreifen konnte – standen Kleiner noch keinerlei Vorarbeiten zur Verfügung. Zahlreiche Briefe mussten datiert und ihre Verfasser identifiziert werden. Auch paläographische Probleme waren verschiedentlich zu bewältigen usw.

Bei der Neuordnung und Neuverzeichnung habe ich mich nicht dazu entschließen können, die von Kleiner angelegten brüchigen alten Umschläge wegzuworfen, zumal er sie alle mit einem Datum und einer eigenhändigen Unterschrift versehen hatte; sie bilden damit ein Stück ältester Archivgeschichte. Die Umschläge sind in einer Vitrine unserer für den heutigen Tag zusammengetragenen Ausstellung ausgelegt. Einige Beispiele mögen hier kurz erwähnt sein:

- 31. Mai 1899 28 Briefe von Giovanni Battista Castoreo, dem Kanzler in der Nuntiatur in Luzern
- 31. Mai 1899 16 Schreiben an P. Apronian Hueber aus Vorarlberg
- 31. Mai 1899 34 Briefe des P. Maurus Hummel aus Reichenau
- 5. Juni 1899 8 Briefe des P. Cölestin Mayr aus Wiblingen, 1723 – 1732
- 5. Juni 1899 28 Briefe aus Einsiedeln
- 12. Juni 1899 7 Schreiben aus Salem
- 12. Juni 1899 8 Schreiben aus der bischöfl. Kurie in Chur
- 28. Juni 1899 18 Briefe aus Zwiefalten
- 28. Juni 1899 113 Briefe von Dr. Johann Caspar Willi, Beichtiger Augustinerinnenklosters Inzighofen bei Sigmaringen

Bei der Neuordnung dieses Bestandes ist mir erst richtig bewusst geworden, dass der Landesarchivar zugleich auch immer Stiftsarchivar des alten Benediktinerklosters Mehrerau ist und damit in der Nachfolge eines P. Franciscus Ransperg oder auch eines P. Gabriel Bucelin steht, die allgemein als die ersten großen Archivare des Landes gelten. Viktor Kleiner mag das ebenso empfunden haben und hier eine Antwort auf seine Frage gefunden haben, „Was haben die Mönche für Deutschland getan?“. Die mehr als 700 Briefe beschäftigen sich denn auch in erster Linie mit wissenschaftlichen Fragen, mit der Geschichte der Klöster, mit alten Handschriften und Klosterbibliotheken, mit theologischen Thesen und Disputationen.

Grenzüberschreitende Geschichtsforschung

Wir sind heute vielfach der Meinung, dass der Blick über die Grenzen des Landes, die Entwicklung der Landesgeschichte hin zu einer grenzüberschreitenden Regionalgeschichte, eine Besonderheit unserer Zeit sei. Aber Viktor Kleiner stand hinsichtlich einer solchen grenzüberschreitenden regionalen Geschichtsforschung unserer Generation in keiner Weise nach.

Kleiner wurde Mitglied in zahlreichen historischen Vereinen: 1896 im Vorarlberger Landesmuseumsverein, 1897 im Verein für Geschichte des Bodensees, 1901 im Historischen Verein für das Fürstentum Liechtenstein, 1921 im von ihm mitbegründeten Verein für Heimatkunde des Westallgäus. Er war Vorstandsmitglied des Vereins für christliche Kunst, durch viele Jahre hindurch Ausschussmitglied des Landesmuseumsvereins.

Kleiner und Liechtenstein

Zu den von Viktor Kleiner gepflegten Außenbeziehungen gehört die enge Verbindung zwischen dem Vorarlberger Landesarchiv und dem Historischen Verein für das Fürstentum Liechtenstein. Als eine damals noch sehr junge und dynamische Institution war das Landesarchiv in der Aufbauphase an Kontakten mit verwandten Einrichtungen brennend interessiert. So wurde Kleiner nicht nur 1901 Gründungsmitglied dieses Historischen Vereins, sondern er nahm auch mit eigenen Ideen auf die Vereinsarbeit Einfluss. Im „Historikerstreit“, der 1903 zwischen den Vorarlbergern Dr. Albert Ritter und Prof. Dr. Josef Zösmair und dem Liechtensteiner Kanonikus Johann Baptist Büchel ausbrach, stellte sich Kleiner auf Büchels Seite und wurde damit selbst Opfer einer überzogenen Kritik Zösmairs. Kleiner hatte mit einem Aufsatz die Bestrebungen des Landeshauptmanns Adolf Rhomberg historisch untermauert, Vorarlberg als eigenes Kronland aus Tirol herauszulösen. Zösmair wies in polemischer Form die Ausführungen Kleiners als pseudowissenschaftlich zurück; er trat in mehreren Artikeln in den „Innsbrucker Nachrichten“ 1907 den Vorarlberger Separationswünschen entgegen, wobei er es an persönlichen Untergriffen gegen Kleiner nicht fehlen ließ: Kleiner, den man von einem Bäckerjungen zum Landesarchivar emporgeschneilt habe, sei als Historiker einfach überfordert.

Kleiner, der sich 1910 in Bregenz vergeblich darum bemüht hatte, den Heimatschutz in die Statuten des Vorarlberger Landesmuseumsvereins einzuführen, hatte mit diesem Anliegen in Liechtenstein Erfolg. Auf der Jahresversammlung des Historischen Vereins in Vaduz am 11. Dezember 1910 teilte der Vorsitzende mit, *„dass von dem k.k. Konservator und Archivar Viktor Kleiner in Bregenz, der auch Mitglied unseres Vereins ist und für die Heimatkunde Vorarlbergs eine rührige Tätigkeit entfaltet, die Gründung eines Vereins für Heimatschutz in Liechtenstein angeregt worden sei.“* Der Vereinsvorstand unterbreitete der Jahresversammlung den Vorschlag, zwar keinen eigenen Verein zu gründen, wohl aber *„die Pflege des Heimatschutzes unter die Bestrebungen des bestehenden historischen Vereins einzureihen.“* Dieser Antrag wurde angenommen und der Heimatschutz damit in den Statuten festgeschrieben. Neben die Förderung der vaterländischen Geschichtskunde trat nun als weiterer Vereinszweck hinzu, *„zur Erhaltung der natürlichen und geschichtlich gewordenen liechtensteinischen Eigenart den Heimatschutz zu pflegen“.*

Die Beziehungen zwischen der Vorarlberger und der liechtensteinischen Geschichtsforschung wurden seit 1914 durch die damals gegründete Historische Kommission für Vorarlberg und Liechtenstein auf eine neue Grundlage gestellt. Die Initiative kam von Adolf Helbok, einem promovierten und später auch habilitierten Historiker, dem es gelang, den Historischen Verein für das Fürstentum Liechtenstein mit dem Vorarlberger Landesmuseumsverein zusammenzuführen, gleichzeitig aber auch das Vorarlberger Landesarchiv in diese künftige gemeinsame Arbeit zu integrieren. Damit wurde einmal ein höheres Niveau der landesgeschichtlichen Forschungen angestrebt; denn es sollten nicht nur politische und weltanschauliche Gräben überwunden werden, wie sie in dem Konflikt Zösmairs gegen Büchel und Kleiner ans Licht gekommen waren; vielmehr sollte auch durch ein solides Konzept die Arbeit der historischen Vereine und Institutionen konzentriert und professionalisiert werden. Durch die geistige Führung eines habilitierten Historikers sollte zudem ein gewisser Ausgleich dafür geschaffen werden, dass beide Länder über keine Universität verfügt haben. Die Historische Kommission wurde auf liechtensteinischer Seite vor allem durch Johann Baptist Büchel und Dr. Albert Schädler gefördert. Die Satzungen der Historischen Kommission bestimmen in § 1, dass die Vergangenheit beider Länder in planmäßiger Weise zu erforschen sei, wobei man sich zeitgemäßer Forschungsmethoden

zu bedienen habe und alle geeigneten Hilfskräfte zu diesem Zwecke heranzuziehen seien.

Dr. Adolf Helbok wurde Vorsitzender, Dr. Albert Schädler aus Vaduz Vorstandsstellvertreter, der Landesarchivar Viktor Kleiner war satzungsgemäß Schriftführer und Kassier, weitere Mitglieder wurden Johann Baptist Büchel, der Abt der Mehrerau P. Dr. Kassian Haid und der Jesuitenpater Josef Fischer.

Kleiners schriftstellerisches Werk

Viktor Kleiner konnte nicht nur auf ein erfülltes Leben als Archivar zurückblicken, vielmehr hat er auch ein ungemein reiches schriftstellerisches Werk hinterlassen: Bücher, Zeitschriftenaufsätze, Kleinere Mitteilungen, Zeitungsartikel, Buchbesprechungen. Eine Bibliographie dieser Werke hat Hedwig Reckefuß im Jahrbuch des Vorarlberger Landesmuseumsvereins 1957 zusammengestellt, die etwa 180 Titel umfasst.

Es ist hier nicht möglich, auf dieses gesamte Werk einzugehen; doch sollen einige bedeutendere Titel herausgehoben sein. Es sind vor allem zwei Bücher, die in der landesgeschichtlichen Forschung ihren Stellenwert bis heute behauptet haben. Das ist erstens ein Buch mit dem Titel „Urkunden zur Agrargeschichte Vorarlbergs“ von 1928. Es handelt sich dabei um eine Sammlung von Alpurkunden, von denen sich manche in Privatbesitz befanden und heute verschollen sind, durch die Edition Kleiners aber erhalten geblieben sind. An zweiter Stelle ist die umfangreiche Regestensammlung "Die Urkunden des Stadtarchivs Bregenz" zu nennen, die 1931/38 in mehreren Fortsetzungen erschienen sind. Beide Bücher haben nach 60 oder 70 Jahren nichts von ihrer Aktualität verloren, obwohl sie nie Bestseller gewesen sind. Im Gegenteil: sie sind vermutlich nur in kleiner Auflage erschienen und heute sehr schwer erhältlich. Eine Rarität ganz besonderer Art ist auch die Festschrift zur Jahrhundertfeier des Aufstandes von 1809. Hier sind vor allem die Bilder des Historischen Umzuges von 1909 von Interesse. Nach dem Beispiel von Bregenz bearbeitete Kleiner auch eine Sammlung von „Urkunden-Auszügen aus dem Lindauer Stadtarchiv“ (1938).

Ganz besonderen Wert haben zwei längere Zeitschriftenaufsätze Kleiners erlangt: „Der hofsteigische Landsbrauch“ (erschieden im JBVLM 1902/03)

und „Die Beschreibung der vorarlbergischen Herrschaften aus dem Jahre 1740 (in: Alemannia 1935).

Als eine Vorarbeit für eine größere Publikation gedacht war der Aufsatz „Die Bregenzer Stadtchronik des Dr. Christoph Schalck“ (1916/17). Die Historische Kommission für Vorarlberg und Liechtenstein hatte nämlich schon in ihrer Gründungsphase eine eigene Reihe „Chroniken“ vorgesehen, deren Bearbeitung Kleiner übernehmen sollte. Diese Pläne wurden aber bedauerlicherweise nicht umgesetzt, sodass es eigentlich bis heute an einer Gesamtausgabe der Vorarlberger Chroniken fehlt.

Eine große Themenvielfalt kennzeichnet die übrigen Aufsätze. Im Mittelpunkt stehen zweifellos die Archivberichte, insbesondere jene über einzelne Pfarr- und Gemeindearchive. Da Kleiner aber auch Landeskonservator war, beschäftigen sich viele seiner Aufsätze mit einzelnen Gebäuden, Burgen, Burgruinen, Museen, Kirchen, Klöstern, Kapellen, Stadtmauern, Bädern, Brücken, Bildstöcken, Grabmälern, Schießstätten, Häusern, auch immer wieder mit Wandmalereien, über die Zünfte, über die Schifffahrt und die Fischerei auf dem Bodensee. Weitere Themen sind die Familiengeschichte, Biographien von Adeligen, Geistlichen, Stadt- und Landammännern, dann auch politische Ereignisse und vieles andere mehr. Natürlich war auch immer wieder das Vorarlberger Landesarchiv ein Thema, das Kleiner aufgegriffen hat. Ein nicht unwichtiges Thema waren auch die Gemeindewappen. Das Landesarchiv hatte die Aufgabe, Wappen für die Vorarlberger Gemeinden zu kreieren.

Zudem war Kleiner als Schriftleiter einer Reihe von Zeitschriften tätig. So redigierte er 1904 – 1911 das „Archiv für Geschichte und Landeskunde Vorarlbergs“; ein erheblicher Teil der in dieser Zeitschrift erschienenen Beiträge stammen von Kleiner selbst. 1921 – 1938 war er Schriftleiter der Westallgäuer Heimatblätter, in denen er ebenfalls sehr vieles publiziert hat. 1925 – 1938 war er Schriftleiter des Vereins für die Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. Schließlich war er auch Schriftleiter des „Holunder“, der Wochenbeilage der Vorarlberger Landeszeitung.

Denkmalschutz

Wenn man Viktor Kleiner als Archivar betrachtet, so darf man wohl sagen, dass er zahlreiche Quellen zur Landesgeschichte gesichert, erschlossen, aufbereitet und für kommende Generationen bewahrt hat. Und so konnten

ihm auch die übrigen Quellen zur Landesgeschichte nicht gleichgültig sein: archäologische, künstlerische, museale usw. Kleiner war daher schon sehr früh von der Idee des Heimatschutzes fasziniert, die er, wie wir schon gehört haben, in Liechtenstein mit Erfolg propagierte. Als einschlägige Publikation aus diesem Bereich sei hier sein 1903 erschienener Aufsatz „Anlage von Inventaren der alten Kunstgegenstände in den Kirchen“ erwähnt. Schon 1903 war Kleiner Korrespondent der Zentralkommission für Kunst und historische Denkmale, 1907 wurde er Konservator, 1913 Konservator des k.k. Archivrates¹⁹¹⁴, Landeskonservator für Vorarlberg, 1929 Mitglied des Archivbeirates im Bundeskanzleramt. In der „Heimat“ 1920 wandte sich Kleiner als Landeskonservator mit einem flammenden Appell an die Öffentlichkeit, dem Antiquitätenschmuggel entgegenzutreten. *„Gerade jetzt“*, schrieb Kleiner, *„beim Tiefstande der heimischen Valuta ist die Gefahr der Verschleppung solcher Objekte größer als je, so daß es geboten erscheint, dieser Sache das regste Augenmerk zuzuwenden.“* Das Amt des Landeskonservators behielt Kleiner bis zu seiner Pensionierung 1940. Er erwarb sich in dieser Position große Verdienste darum, dass Kunstschatze im Lande verblieben oder auch aus dem Ausland zurückgekauft wurden.

Viktor Kleiner als Philanthrop

Viktor Kleiner ist über seine berufliche Tätigkeit als Archivar, Konservator und Historiker hinaus aber auch als Wohltäter in die Geschichte eingegangen. „Bei ihm, so heißt es in einem Nachruf, klopfte wohl kein Bettler vergebens an die Tür“. Sein humanistisch-philanthropisches Wirken hat ebenfalls wiederum mehrere Seiten. So erwarb er sich große Verdienste anlässlich der katastrophalen Rheinüberschwemmung des Jahres 1910, für deren Opfer er eine Unterstützungsaktion durchführte. Während des Ersten Weltkrieges wurde er mit großem Einsatz und zeitlichem Aufwand für das Rote Kreuz tätig. Viktor Kleiner war im Vincenzverein und im Kinderrettungsverein tätig. Er engagierte sich nach dem Ersten Weltkrieg für die Kinderlandverschickung. Schließlich machte er sich auch um den Bregenzer Kirchenbauverein verdient.

Ehrungen für Viktor Kleiner

Viktor Kleiner wurde für sein Lebenswerk vielfältig geehrt, nicht nur für die Schaffung des Vorarlberger Landesarchivs, sondern auch für sein

humanistisches Wirken in der Gesellschaft. Schon in den Zeiten der Monarchie erhielt er 1910 das Goldene Verdienstkreuz mit Krone, 1915 das Ehrenzeichen vom Roten Kreuz, 1917 das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens. Im Jahre 1928 erhielt Kleiner das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. 1933 wurde ihm der Berufstitel Regierungsrat verliehen. 1936 ernannte ihn die Universität Innsbruck zu ihrem Ehrenmitglied. 1940 wurde Kleiner Ehrenmitglied des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, 1948 Ehrenmitglied des Vorarlberger Landesmuseumsvereins. Die Stadt Bregenz hat eine Straße nach Viktor Kleiner benannt.

Kleiners Tod

Viktor Kleiner ist am 30. September 1950 in Bregenz gestorben; er wurde am 3. Oktober 1950 auf dem Bregenzer Friedhof beigesetzt. Meinrad Tiefenthaler sagte anlässlich des Hinschieds von Viktor Kleiner voraus, dass dieser in der Heimatgeschichte noch lange einen Nachhall haben werde. Wie sehr er recht behalten hat, zeigt – glaube ich – nicht zuletzt unsere heutige Gedächtnisfeier. Die Institution des Vorarlberger Landesarchivs und die Persönlichkeit ihres Gründers Viktor Kleiner verschmelzen zu einer untrennbaren Einheit.

Zu Beginn meines Vortrages habe ich die Publikationen über Viktor Kleiner erwähnt: den Artikel im Kosch, die Nachrufe von 1950 ff., die Bibliographie von Frau Reckefuß 1957, den fundierten Artikel von Ludwig Welti im Österreichisch Biographischen Lexikon 1965. Man kann sagen, dass diese Publikationen über Kleiner an Umfang ständig zugenommen haben und weitere hinzugekommen sind. Die Vorarlberger Numismatische Gesellschaft hat 1977 eine Medaille zu Ehren der drei Archivare Viktor Kleiner, Andreas Ulmer und Ludwig Welti herausgebracht, zu der in der Montfort 1977 eine entsprechende Würdigung erschienen ist. Zuletzt hat Ulrich Nachbaur in der Festschrift „100 Jahre Vorarlberger Landesarchiv“ die Gründung und den Aufbau des Archivs in den Jahren 1898 bis 1920 in einem 90 Seiten umfassenden Aufsatz dargestellt, in dem Viktor Kleiner ganz im Mittelpunkt steht. Ulrich Nachbaur und Cornelia Albertani haben sich auch in den letzten Tagen sehr darum bemüht, eine – wie ich meine – sehr eindrucksvolle Dokumentation zu Leben und Werk von Viktor Kleiner zusammengestellt, für die ich beiden sehr herzlich danken möchte. Denn diese Dokumente sind

doch sehr geeignet, meinen Vortrag mit Originalen aus der Zeit zu verbinden.

Wenn man diese hier aufgezeigte Entwicklung stetig wachsender Erkenntnisse des Lebensbildes von Viktor Kleiner beobachtet, dann folgt daraus für die Zukunft, dass einer der nächsten Schritte eine Biographie Viktor Kleiners in Buchform sein könnte. Sie wäre meines Erachtens ein Thema für eine Diplomarbeit oder eine Dissertation, deren Aufgabe es sein müsste, das Wirken Kleiners vor dem Hintergrund der politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen und Veränderungen der Jahre von ca. 1890 bis 1940 darzustellen.